

gebung von München zum Ziel gesetzt und auf vielen Exkursionen mit gleichgesinnten Freunden manch schönen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Seine Sammlung, die sich durch exakte, absolut gleichmäßige, peinlich saubere Präparation der Objekte auszeichnet, ist mustergültig und steht einzig da. Die von ihm selbst geschriebenen Fundortetiketten sind derart schön, daß sie ein Berufslithograph nicht schöner hätte herstellen können.

Nach dem Tode von Dr. Karl Daniel hat er die Neugründung der Münchener koleopterischen Gesellschaft in die Hand genommen und ist, auch nach der Verschmelzung der beiden entomologischen Gesellschaften Münchens, der Gesellschaft treu geblieben. Er war eigentlich die meiste Zeit seines Lebens gesund, wozu die viele Beschäftigung im Freien, die sein Beruf mit sich brachte, wesentlich beigetragen haben mag. Erst 1953 machte sich bei ihm ein Leberleiden bemerkbar, das ihn einige Zeit aufs Krankenlager warf. Dank seiner Energie und seiner Lebensführung besserte sich sein Zustand, so daß er zu seiner und unserer größten Freude wieder am Vereinsleben durch ständigen Besuch der Vereinsabende teilnehmen konnte. Leider trat im Jahre 1954 ein Rückschlag ein, von dem er sich nicht mehr erholen sollte. Nach mehrmonatigem Krankenlager im Krankenhaus Nymphenburg wurde er am Kirchweihsonntag 1954, nachmittags 3 Uhr, von seinem Leiden erlöst.

Rieger war ein sehr feiner, bescheidener, hilfsbereiter Mensch, der jeden, der mit ihm in nähere Beziehung trat, in seinen Bann zog. Er besaß einen goldenen Humor, der in der von ihm geschaffenen Faschingszeitung 1953/54 — die erste und leider auch die letzte Nummer — seinen Ausdruck fand. Wenn an den Vereinsabenden nach Beendigung des wissenschaftlichen Teils (Determination, Berichte, Tausch, woran Rieger regen Anteil nahm) die Geselligkeit in ihre Rechte trat, so hat er durch seine humorvolle Unterhaltung wesentlich dazu beigetragen, daß die Vereinsabende jedem Teilnehmer unvergeßlich sein werden. So ist durch den Tod Riegers in den koleopterologischen Kreisen der Gesellschaft eine Lücke entstanden, die nicht ausgefüllt werden kann. Allen aber, die mit ihm näher bekannt wurden und an den Vereinsabenden oder auf gemeinsamen Exkursionen mit ihm zusammentrafen, wird er unvergessen bleiben.

F. Stöcklein

Eupitheciiden-Studien V. (Lep. Geom.)

Kurze faunistische Mitteilungen

von Eduard Schütze

Eupithecia conterminata Zett.

Eine der seltensten deutschen Eupitheciiden, deren Lebensweise im Freien bisher noch nicht bekannt ist. Genaue Angaben über die ersten Stände hat M. Draudt gemacht; Dietze hat ebenfalls die Zucht durchgeführt und die Raupe abgebildet, die im Freiland noch nicht gefunden ist. — Verbreitung nach Dietze von Regensburg aus nordöstlich über Böhmen und einen Teil Sachsens gegen Ostpreußen, Livland und Finnland hin. Nach Knud Juul auch in Dänemark, Schweden und Norwegen. Fritz Wagner-Wien gibt für Österreich die östlichen Kalkalpen (Schneeberg, Rax, hohe und dürre Wand) und die östliche Sand-

steinzone (Wiener Wald) an. Hoffmann-Klos führen die Art von Mittelsteier auf. Ich konnte ein ♂ aus Salzburg-Hallein, 1914, Kundrath leg., aus der Sammlung Gremminger-Karlsruhe untersuchen (Gen. Präp. Nr. 147). Im Frühjahr 1952 legte mir Gremminger ein ♀ zur Nachprüfung aus der Sammlung Strobel-Pforzheim vor. Gefangen in der Umgebung Pforzheims, Kanzler, 12. V. 1932, Guth-Pforzheim leg. (Gen. Präp. Nr. 153). Die Art ist neu für Baden.

Osthelder führt in seiner Fauna Südbayerns die in der Umgebung Münchens vorkommenden Falter als *manniaria* HS. auf, da sie sich konstant durch kräftigere Zeichnung und in einigen anderen Merkmalen, nicht unwesentlich von *conterminata* unterscheiden. Ein Stück meiner Sammlung, bezettelt München, 4. V. 1928, J. Lübenau leg., welches ich der Freundlichkeit des Herrn Ernst Pfeiffer zu verdanken habe, entspricht genau der von Osthelder gegebenen Abbildung. Es wäre eine dankenswerte Aufgabe der Münchener Lepidopterologen, wenn sie dieser Art einmal nachspüren würden. Es handelt sich mindestens um eine Lokalrasse, wenn nicht sogar um eine eigene Art, was schon Osthelder andeutete, jedoch nur bei Vorliegen größeren Materials geklärt werden könnte.

Eupithecia extensaria Frr.

Die Art ist aus dem südöstlichen Rußland, Livland und England bekannt. Im Herbst 1952 legte mir J. R. Caron-Hilversum (Holland) eine kleine Eupitheciën-Ausbeute aus Central-Spanien vor, in der sich ein sehr gut erhaltenes Stück dieser unverkennbaren Art befand. Es handelt sich um 1 ♂, bezettelt Hisp. centr. Noguera, 1600 m, 7. VI. 51. Caron leg. *Extensaria* ist wahrscheinlich neu für Spanien, denn ich habe in der mir zugänglichen Literatur keine Angaben über das Vorkommen dort finden können.

Eupithecia millefoliata Rössl.

Nach dieser sehr lokalen Art habe ich in Süddeutschland an den verschiedensten Punkten lange gesucht — immer vergeblich. Dr. Preiss führt in seiner Fauna des unteren Werratales ein gefangenes Stück von Esehwege an. Ich konnte den Falter anatomisch untersuchen, es handelte sich um *helveticaria arceuthata* Frr. *Millefoliata* wurde 1866 von Rössler beschrieben. Er erwähnt, daß die Raupe, die die Blüten und Samen von *Achillea millefolium* frisst, in früheren Jahren in der Wiesbadener Gegend fast häufig war. Die Art ist offensichtlich im Rückgang begriffen. Im Südosten, schon in Osterreich, ist *millefoliata* an manchen Stellen nicht selten. Ich fing 2 prächtige Weibchen vom 20.—27. VI. 1953 bei Achkarren im Kaiserstuhl am Licht. Die Art ist neu für den Kaiserstuhl.

Eupithecia inturbata Hbn.

Von dieser weitverbreiteten, aber lokalen Art — sie geht nordöstlich bis nach Riga — fing ich das erste Stück für die hiesige Fauna, ein abgeflogenes Weibchen, am 23. VIII. 51 am Hirzstein im Habichtswald bei Kassel am Licht (Gen. Präp. Nr. 88). Die Raupe, die monophag an den Blüten von *Acer campestre* lebt, klopfte ich in 4 Stücken Anfang Mai 1952 an derselben Lokalität, erzielte aber keinen Falter, da die Raupen sämtlich parasitiert waren. Erst aus im Mai 1954 eingetragenen 3 Raupen schlüpfen vom 20.—27. VII. 54 3 Falter. Ein weiteres Stück, ein abgeflogenes Weibchen, kam am 5. IX. 54 am Hirzstein an die Lampe (Gen. Präp. Nr. 328).

Im Frühjahr 1954 legte mir Gremminger einen Falter vor, 1 ♀, bezettelt 9. VIII. 1953, Überlingen/See, Commerell leg. (Gen. Präp. Nr. 252). Neu für Baden.

Eupithecia extraversaria HS.

Mein Material dieser ebenfalls lokalen Art in der Sammlung war recht dürftig, und es wollte zunächst nicht gelingen, die Raupe irgendwo aufzufinden. Vor Jahren suchte ich gemeinsam mit meinem Freunde Gremminger - Karlsruhe die Raupen an *Peucedanum oreoselinum* bei Schwetzingen. Ich fand jedoch nur 2 Raupen, die keine Falter ergaben. In der mir vorgelegenen Eupitheciën-Ausbeute des Herrn H. Lukasch-Wallersberg, Obfr., war die Art in Anzahl vertreten, und als ich im August 1953 in Franken sammelte, suchte und fand ich die Raupe bei Wallersberg in Anzahl an einer Pflanze, an der ich sie nicht erwartet hatte. Nachdem die Suche an *Peucedanum oreoselinum*, *Pimpinella* und *Angelica silvestris* erfolglos war, klopfte ich die reichen Bestände von *Bupleurum falcatum*, die im Kleinziegenfeldertal bei Wallersberg an einem Südhang unter lichthem Kiefernbestand wuchsen, ab und erhielt neben Raupen von *pimpinellata* ca. 1½ Dtz. *extraversaria* in allen Größen. Daraus schlüpfen vom 29. VI. — 9. VII. 54 10 Falter. Das siehelblättrige Hasenohr, *Bupleurum falcatum*, wird als Futterpflanze für diese Art nur von Vöhrbrodt in den Schmetterlingen der Schweiz erwähnt. Karl Dietze führt die Pflanze nicht an.

Bei den von Preiss erwähnten Funden im unteren Werratal, die ich nachprüfen konnte, lagen Fehlbestimmungen vor. *Extraversaria* scheint nördlich von Thüringen nicht mehr vorzukommen.

Eupithecia selinata HS.

Es handelt sich hier um eine Art mit merkwürdig discontinuierlicher Verbreitung, die außerdem, sowohl als Raupe als auch als Falter, leicht mit *Eup. trisignaria* verwechselt werden kann. Eine ausgezeichnete Zusammenstellung der Verbreitung hat Scholten in der Intern. Entom. Zeitschrift (1935, p. 199) gegeben. Diese zerrissene Verbreitung ist um so weniger zu erklären, als die Raupe von *selinata* an Umbelliferen lebt, die z. T. wie *Angelica silvestris*, überall vorkommen. In Baden, Umgebung Karlsruhe, Mannheim usw. ist die Raupe in manchen Jahren nicht selten. *Selinata* war auch unter der Ausbeute des Herrn Lukasch-Wallersberg vertreten. Ich fing 1 ♂ der 2. Gen. am 2. VIII. 54 in Aehkarren, Kaiserstuhl, am Licht. Die Art ist neu für den Kaiserstuhl. In dem Namensverzeichnis der Lepidopteren-Fauna von Niederhessen von Ebert (1903) ist *selinata* aufgeführt. Jedenfalls handelt es sich aber um eine Verwechslung mit *trisignaria* HS., die nicht erwähnt, aber hier häufig ist. *Selinata* ist für Niederhessen bisher nicht nachgewiesen.

Eupithecia euphrasiata HS.

Eine Art, deren Raupe monophag an den Blüten und Samen von *Euphrasia lutea* vorkommt und die ebenfalls im Rückgang begriffen ist. Früher kam *euphrasiata* nicht selten in der Umgebung Frankfurts vor. Rössler erwähnt in der ersten Auflage seiner Wiesbadener Fauna (1866) das stellenweise zahlreiche Vorkommen der Raupe bei Mombach, aber schon Karl Dietze schreibt in seinem schönen Eupitheciën-Werk (1913), daß sie in den letzten Jahren nicht mehr beobachtet sei. In der Lepidopteren-Fauna der bayerischen Rheinpfalz von J. Griebel (1909)

wird *euphrasiata* von Neustadt, Dürkheim und Kallstadt angegeben. Ob heute noch? Ich besitze die Art z. T. in größeren Serien aus der Schweiz, Österreich und dem Mittelmeergebiet, aber mir ist kein sicherer Fundplatz in Deutschland bekannt, wo sie heute noch vorkommt. Es wäre dankenswert, wenn die Herren Kollegen, die in der bayerischen Pfalz sammeln, auf *euphrasiata* besonders achten würden. Die erwachsene Raupe kann Ende September — Anfang Oktober von *Euphrasia lutea* geklopft werden.

Anschrift des Verfassers: Kassel-Wilhelmshöhe, Landgraf-Karl-Straße 31³/₄.

Beobachtungen an den Scoparien der bayerischen Fauna (Lepid., Pyralid.)

Von Hermann Pfister

17 Arten vertreten die Gattung *Scoparia* Hw. in der bayerischen Fauna. Sämtliche sind bereits in der *Osthelder*-Fauna aufgeführt. Im nord-bayerischen Gebiet sind weitere nicht bekannt geworden. Einige Vertreter sind jedem Naturfreund bekannte Erscheinungen als grau, dunkel marmorierte Falterchen, die vom Frühjahr bis zum Sommer manchmal einzeln, gelegentlich auch massenhaft an Felsen oder Baumstämmen sitzen. Für den Kleinschmetterlingsfreund, der noch nicht sehr viel Praxis hat, ist es ein oft recht verzwicktes Unternehmen, die Arten zu bestimmen. Fast alle tragen ein recht unscheinbares Gewand, und manche sehen sich so ähnlich wie ein Ei dem andern, so daß ein noch nicht ausreichend geschultes Auge hier schon Schwierigkeiten hat. Aber ich finde, im Laufe der Zeit ist auch dieses Problem zu bewältigen, und die Artbestimmung frischer Stücke kann auch ohne Genitaluntersuchung mit Sicherheit gelöst werden. Allerdings — man braucht hierzu sicher determinierte Vorlagen; mit den bisher publizierten Beschreibungen und Tabellen ist schon wegen der Variabilität der angeblich arttrennenden Merkmale in der Regel keine genügende Sicherheit gegeben.

Ich erspare es mir und meinen Sammelfreunden, über allgemein bekannte Arten zu berichten. Vielmehr möchte ich meine Beobachtungen über solche Tiere mitteilen, die in der bayerischen Fauna nur wenig gefunden wurden oder über die allgemein weniger bekannt wurde.

S. zelleri Wck. Sowohl in Süd- als auch in Nordbayern weit verbreitet und örtlich nicht selten. Wohl die variabelste *Scoparia*: neben recht scharf gezeichneten blaugrauen Stücken gibt es hell gelbgraue mit schwach angedeuteter Zeichnung, die man für *manifestella* HS. halten könnte, wenn ihre Wiege nicht gerade in Obermenzing oder Selb gestanden hätte. Vielleicht ist „*zelleri* Wck.“ noch ein „Sammelbegriff“, es könnte sich lohnen, das, was unter diesem Namen geht, noch einmal genauer zu überprüfen. Besondere Ansprüche und Lebensgewohnheiten scheint das Tier nicht zu haben. Ich begegnete ihm überall, wo ich bisher sammelte, mehr oder minder zahlreich.

S. ingratella Z. Wohl die schönste unserer Scoparien, die sich recht selten sehen läßt. *Osthelder* erwähnt 3 bayerische Stücke, ich fand sie in 4 Exemplaren in den an Scoparien sehr reichen Berchtesgadener Alpen E 7. 1951 auf einem nach Süden geneigten, mit Laubwald durchsetzten Geröllfeld a. L. (1200 m).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichtenblatt der Bayerischen Entomologen](#)

Jahr/Year: 1954

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s): Schütz Eduard

Artikel/Article: [Eupitheciiden-Studien V. \(Lep. Geom.\) - Kurze faunistische Mitteilungen 114-117](#)